

2594- Babin, F., "Hekim Ya<sup>c</sup>qūb-Pascha, ein Leibarzt Mehmed's II. Leben und Schicksale des Maestro Jacopo aus Goeta", *RSO*, 1951, 26: 87-113.

2595- Birnbaum, E., "Hekim Ya<sup>c</sup>qūb, physician to Sultan Mahemmed the conqueror", *Hebrew med. J.*, 1961, 1:222-50 (English section).

13 HAZ 2006

5730 - يعقوب باشا بن خضر بيك بن قاضي جلال الدين (عقوب باشا)

الفقيه الحنفي الأصولي المدرّس القاضي المتوفى 1486/891  
رأى : كشف الظنون 2022 ؛ هدية العارفين 546/2 ؛  
الزركلي 197/8 ؛ الشقائق العمانية 198/1  
من تصانيفه :

1 - حاشية على وقاية الرواية في مسائل الهداية  
قيصري راشد أندي رقم 265 ورقة 193 ؛ رقم 404 ورقة  
213 ، 1088 هـ رقم 26875 ورقة 337 ، 1056  
هـ محمد غاصم رقم 1/76 ورقة 118 ، 967 هـ قره  
حصار رقم 17407 ورقة 129 ، 949 هـ أحمد ثالث رقم  
1/995 ورقة 166 ؛ آياصوفيا رقم 1116 ؛ وفي مكاتب  
إستانبول نسخ أخرى ؛

2 - حاشية على شرح مختصر المنتهى - في الأصول

كوبيلي رقم 6/1628 ورقة 101-122 ؛

3 - شرح نظم الدر - في الفرائض

فاتح رقم 2523 ورقة 69 ؛ 854 هـ ؛

4 - شرح المواقف - في الكلام

راعب باشا رقم 799 ورقة 434 ، 1150 هـ

03 ARA 2006

## JA'QÛB-PASCHA, EIN LEIBARZT MEHMED'S II. LEBEN UND SCHICKSALE DES MAESTRO JACOPO AUS GAETA

Aus: *Rivista degli Studi Orientali*, XXVI (Rom 1951), S. 87—113.

Über Herkunft und Bedeutung jener Ärzte, die sich um die Erhaltung der Gesundheit Mehmed's II., des Eroberers, in dessen Auftrag bemühten und seine Gunst genossen, fehlen bisher seltsamerweise jegliche gründliche Untersuchungen. Der Verfasser des Buches *Fatih külliyesi ve zamanı ilim hayatı* (Stambul 1946, 328 Ss. 8° + 64 Ss. Abb.), Dr. A. SÜHEYL ÜNVER, Professor für Geschichte der Medizin und Leiter des Institutes für Medizingeschichte an der Stambuler Universität, beschränkt sich auf den S. 226 bis 228, die er den Ärzten Mehmed's II. widmet, jene Liste wiederzugeben, die bereits im 16. Jhd. AHMED TAŞKÖPRÜZÂDE<sup>1)</sup> in seinen bekannten *ak-Şaqa'iq an-nu'mânîja*<sup>2)</sup> geliefert hat. Es handelt sich, wenn man von Achi-Çelebi und Beşir-Çelebi<sup>3)</sup> absieht, immer wieder um die gleichen Namen der sieben Hofärzte des Eroberers, von denen vier Perser (Ahmed Qutb ed-Din, Şükrullâh aus Şirwân, Chodscha 'Atâ'ullâh und Lârî), ein Araber (*Hekîm 'Arab*), ein Türke (Qujumdschu-zâde oder Altyndschy-zâde) und ein Jude (*hekîm Ja'qûb*) gewesen sind. Über fast keinen der genannten Ärzte sind m. W. bisher irgendwelche Einzelstudien<sup>4)</sup> gemacht worden, obgleich z. B. Qujumdschu-zâde durch Verwendung bleierner Bougies im 15. Jhd. als deren Erfinder gelten könnte. Auffallend freilich ist an dem wenigen, was über die Tätigkeit der genannten Heilkünstler bekannt geworden ist, daß keiner von ihnen eine medizinische Abhandlung hinterlassen hat, aus der man die

<sup>1)</sup> Vgl. über ihn F. BABINGER, *Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke* (GOW [Leipzig 1927]), 84ff. Ahmed T. lebte von 1495—1561.

<sup>2)</sup> Das Werk ward am 16. VII. 1558 zu Ende diktiert und ist ursprünglich arabisch verfaßt. Die auf die Ärzte bezüglichen Stellen finden sich auf S. 247—252 des arabischen Grundwerkes (Druck: Kairo 1310 h. am Rande des İBN CHALLİKÂN), S. 335—340 des I. Bandes der *türk.* Übertragung, Stambul 1269, S. 142—145 der deutschen Übersetzung O. RESCHER's, Stambul-Galata 1927.

<sup>3)</sup> BEŞİR-ÇELEBI ist auch als Geschichtsschreiber hervorgetreten, vgl. die 1946 zu Stambul erschienene Ausgabe seiner *Tevârih-i Al-i Osman*, besorgt von İSMAIL HİKMET ERTAYLAN sowie die im gleichen Jahr vom nämlichen Hrsg. veröffentlichte *Hikâyet-i Beşir Çelebi: Tarîh-i Edirne*. Unzugänglich ist mir der Aufsatz von A. SÜHEYL ÜNVER, *Hekim Beşir Çelebi ve Fatih'in Edirnedeki sarayı in Türk Tıp tarîhi arşivi*, VI Jg. (Stambul 1943), Heft 21—22.

<sup>4)</sup> Über Achi-Çelebi soll sich AKIL MUHTAR ÖZDEN in der *Tib fakültesi mecmuası* Nr. I und 2, 1335—(1916!) ausgelassen haben; vgl. A. SÜHEYL ÜNVER, *Fatih külliyesi*, S. 226, Anm. 1. Die Zeitschrift erscheint erst ab 1938. Über Altıncızade vgl. A. SÜHEYL ÜNVER, *XV. asırda hekîm Altıncızade'ye ait bir mükabede in Türk Tıp Tarîhi Arşivi*, V (Stambul 1940), 18. Heft. Über die Oberstärzte (*hekîm başylar*) derselbe, *Eski hekîm başyları listesi*, ebenda, V (Stambul 1940), 17. Heft. Unzugänglich ist mir FETHİ ERDEN, *Türk hekîmler biyografisi* (Stambul 1948, 342, 28 Ss. 4°).

Dergi / Kitap  
Kütüphanede Miyonculuk

Tiefe seiner Kenntnisse und die Neuartigkeiten seiner ärztlichen Behandlungsweisen etwa erschen könnte. Von den meisten wird hingegen überliefert, daß sie wackere Qor'ânkenner gewesen sind (wie etwa Şükrullâh, 'Atâ'ullâh und Altyndschy-zâde) und sich durch ihren Glaubenseifer auszeichneten. Von vielen ist nicht einmal der wirkliche Name auf uns gekommen (Lârî, *hekîm 'Arab*, Altyndschy-zâde). Es ist nun kein Zweifel, daß sich außer den sieben genannten Ärzten, meist muslimischen Ursprungs, weitere in der Umgebung des Eroberers befanden, deren Namen bislang verborgen geblieben sind. So wissen wir z. B., daß der ehemalige Leibarzt des Königs Alfons V. von Kastilien (st. 1448), der Jude Ephraim b. Sandschi<sup>1)</sup>, in Mehmed's II. Diensten stand. Schon bald nach der Eroberung Konstantinopels lebten in Mehmed's II. unmittelbarer Umgebung zwei Ärzte, von denen einer des Griechischen, der andere des Lateinischen mächtig war. *Praeterea duorum physicorum, alterius graece, alterius latine peritorum, domesticam sibi conversationem effecit*, berichtet der Genueser ADA DE MONTALTO leider allzu flüchtig über sie<sup>2)</sup>. Die Rolle, die neben sarazenischen vor allem jüdische Ärzte früher an den Höfen des Morgen- und Abendlandes — man denke an Friedrich II. aus staufischem Geblüt — spielten, weil sie die Weisheit und Erfahrung uralter Völker bewahrten und jene für die Ausübung des ärztlichen Berufes unbestreitbare erbliche Begabung offenbarten, ist zu beachtlich gewesen, als daß auch Mehmed II. sich ihrer nicht bedient haben könnte. Schon sein Vater Murâd II. hat, wenn M. FRANCO<sup>3)</sup> richtig beraten war, jüdische Ärzte an seinen Hof gezogen, so jenen *hekîm başy* (Oberstarzt) İshâq-Paşa, der sich des großherrlichen Vertrauens in solchem Ausmaß erfreut habe, daß seine Familie und seine Nachkommen durch einen Fermân von allen Abgaben befreit worden sein sollen. Der gleiche Gewährsmann behauptet, daß Mehmed II. einen portugiesischen Juden Ribî Moşe Hamon<sup>4)</sup> zu seinem Arzt erkoren und ihn sowie seine Nachfahren, die unter dem Namen *evlâd-i Mûsâ*, 'Moses-Söhne' bekannt

<sup>1)</sup> Vgl. SAL. ROZANES, *Dibrê jemê Isrâ'êl be-Tôgarmâ*, IV (Sofia 1936), 194.

<sup>2)</sup> Vgl. ADAE DE MONTALDO, *Genuesis, De Constantinopolitano excidio*, hrsg. von C. HOFF und Ph. A. DETHIER, *Monumenta Hungar. Histor.*, XXII, 1 (Budapest um 1870, niemals ausgegeben), S. 43. Da sich die gleiche Nachricht mit dem nämlichen Wortlaut im Vortrag findet, den NICCOLO SAGUNDINO, der früheste abendländische Geschichtsschreiber der Osmanen und Begleiter des venedischen Botschafters an den großherrlichen Hof (Herbst 1453), Bartol. Marcello, am 31. Jänner 1454 dem König von Neapel, Alfons von Aragonien, hielt, darf angenommen werden, daß es sich um ein Plagiat des Genuesers handelt, zumal sich weitere zahlreiche wörtliche Anlehnungen nachweisen lassen. Vgl. den Text bei N. IORGA, *Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades*, III (Paris 1902), 318.

<sup>3)</sup> Vgl. M. FRANCO, *Essai sur l'histoire des Israélites de l'Empire Ottoman* (Paris 1897), 30f. Über diesen İshâq-Paşa finden sich keinerlei Angaben in den bisher bekannt gewordenen osmanischen Chroniken. Es ist dringend zu wünschen, daß die von M. LATTES nur bruchstückweise (Padova 1869) hrsg. Chronik *Dehşet Elijahu* des ELIJAHU b. ELKANA CAPSALI (geb. Stambul um 1490—gest. 1555) im hebräischen Urtext samt Übersetzung veröffentlicht wird.

<sup>4)</sup> Vgl. M. FRANCO, *a. a. O.*, 31. Es ist jedoch so gut wie sicher, daß Moses Hamon bzw. dessen Vater Joseph Hamon erst unter Bâjezîd II. als spanische Flüchtlinge nach Stambul kamen und dort gastliche Aufnahme fanden. Moses Hamon hieß der Leibarzt Sulejmân's des Prächtigen; vgl. *Jewish Encyclopedia*, VI (New York 1904), 201 f. u. d. W. HAMON sowie *Encyclopaedia Judaica*, VII (Berlin [1931], Sp. 904f.).

*himizden* ("From our literary history"), Ankara 1957; Niyazi Akı, *Yakup Kadri Karaosmanoğlu*, Istanbul 1960; Selim İleri, *Çağdaşlık sorunları* ("Problems of modernisation"), Istanbul 1978, 71-118; Berna Moran, *Türk romanına eleştirel bir bakış* ("A critical look at the Turkish novel"), Istanbul 1983, i, 136-67; Sibel Erol, *The image of the intellectual in Yakup Kadri Karaosmanoğlu's works*, in *The Turkish Studies Association Bulletin*, xvi 1 (April 1992), 1-21. (SIBEL EROL)

**YA'KŪB AL-MANŞŪR** [see ABŪ YŪSUF YA'KŪB AL-MANŞŪR].

**YA'KŪB PAŞA**, physician and official for the Ottoman sultan Meḥammed the Conqueror.

Ottoman, Jewish and Venetian sources provide information about him, called Jacopo or Giacomo in Italian sources, yet due to the possibility that other personalities named Ya'kūb or even anonymous ones may have been intended by some of the surviving texts, much of his life remains obscure. He was born around 829-34/1425-30 and came from the Italian town of Gaeta. Of a Jewish family, he remained a Jew through most of his career, but became a Muslim late in life, along with several of his sons, although it is likely that some of his descendants retained their original religion. The date of his conversion is not known, but it must have occurred before Muḥarram 888/February 1483, when a document establishing a pious foundation of his was witnessed by many high-level courtiers, the future Grand Vizier Meṣiḥ Paşa among them. No mention of his name later than this date has apparently been located. Thus an older assumption, namely, that Ya'kūb Paşa was killed during the disturbances following the demise of Meḥammed II in 863/1481 cannot be correct. An Istanbul town quarter was apparently named after Ya'kūb Paşa's foundation, but by the middle of the 10th/16th century, both these had disappeared.

We do not know where Ya'kūb/Giacomo received his medical training, but he appears in the entourage of the young Sultan Meḥammed II, whom he served not only as a physician but also in administrative capacities, among other things as a *defterdār*. Without stating his sources, Meḥmed Ṭhūreyyā in his *Sidḥill-i 'oḥmānī* (Istanbul 1308-after 1316/1888-99) claims that he also achieved the titles of *wezīr* and *muṣāḥhib* and was highly respected, placing his subject's death in 889/1484. Ya'kūb Paşa's descendants may well have received a diploma exempting them from various taxes, the poll-tax (here called *bash kharādjī*) and the *'awāriḍ* among them. However, as the relevant diploma is only extant in a rather free translation into Hebrew, which moreover leaves out the name of the beneficiary, it is possible that it was granted not to Ya'kūb/Giacomo but to some other, less well-known Jewish medical man of Meḥammed's.

Writing before 965/1558, Ṭaṣḥköprüzāde praises Ya'kūb/Giacomo's medical skills and records several anecdotes describing them. These seem to have earned him the sultan's trust throughout the latter's reign; however, during Meḥammed's last illness, it was not he who treated the ruler but the Persian physician Lārī. Already in 861-2/1457, Giacomo had received a gift of fine red velvet from the Venetian Senate; so that he must have been regarded as an influential figure at court. In 875-6/1471 the Venetian Senate contacted him through intermediaries after an offer on the physician's part to have the sultan murdered, an overture to which the Senate responded positively. However, there is no evidence that Giacomo of Gaeta ever followed up on his promises, nor was he at the

Ottoman court ever accused of plotting with Venetians or others. He may in actual fact have been an Ottoman secret agent, exploring Venetian intentions on behalf of the sultan.

*Bibliography*: *Eṣ-ṣaqā'iq en-no'māniyye von Taşköprüzāde*, tr. and annotated O. Rescher, Istanbul 1927, 143; F. Babinger, *Ja'qūb-Pascha, ein Leibarzt Mehmed's II. Leben und Schicksale des Maestro Jacopo aus Gaeta*, in *RSO*, xxvi (1951), 87-113; idem, *Mehmed, der Eroberer, und Italien*, in *Byzantion*, xxi (1951), 127-70; B. Lewis, *The privilege granted by Mehmed II to his physician*, in *BSOAS*, xiv (1952), 550-63; E. Birnbaum, *Hekim Ya'qub, Physician to Sultan Mehmed the Conqueror*, in *The Hebrew Medical Journal*, i (1961), 222-50; M.A. Epstein, *The Ottoman Jewish communities and their role in the fifteenth and sixteenth centuries*, Freiburg 1980, 79-83, final lines of *wakfiyye* on p. 290.

(SURAIYA FAROQH)

**AL-YA'KŪBĪ**, early Arab historian and geographer, *fl.* in the second half of the 3rd/9th century.

*Life*. Abu 'l-Abbās Aḥmad b. Abī Ya'kūb b. Dja'far b. Waḥb b. Wādih was born in Baghdad in the 3rd/9th century. Trained as a member of the secretarial class, he went to Armenia as a young man and later served under the Ṭāhirids [*q.v.*] in *Khurāsān*. After the fall of the Ṭāhirids there in 259/872-3, he settled in Egypt, and died there in the early 4th/10th century, but apparently not before 292/905.

*Works*. Three of al-Ya'kūbī's works have come down to us. The first in importance is the *Ta'riḫh* which, as he himself describes it, is a "concise" account of the origins and history of the world (ii, 2). Published in two volumes, the first part begins with Adam and his descendants (the section dealing with the creation of the world is lost) and includes accounts, *inter alia*, of the Israelites, Assyrians, Babylonians, Indians, Greeks, Romans, Persians, Chinese, Egyptians, Yemenis and Syrians. In his discussion of the Israelites, he frequently quotes from the Hebrew Bible, to which he probably had access in Arabic via versions in Greek and Syriac (Adang, 120), and he cites the New Testament in describing the life of Jesus. Biblical materials are often seamlessly combined in al-Ya'kūbī's narrative with *midrašim* and apocrypha, reflecting no doubt the way such materials reached him and other mediaeval Muslim historians (Adang, 117-20 and *passim*). His emphasis throughout is on highlighting the cultural achievements of the peoples he describes, and it is on this same note, with an account of the religious and cultural life in pre-Islamic Arabia, that his first volume ends.

A substantial part of the second volume is devoted to the life of Muḥammad, following which the history of Islam is organised by the reigns of individual caliphs. His history is in fact one of the earliest surviving works to follow this mode of organisation (Noth, 46). The *ayyām* of Abū Bakr, 'Umar and 'Uṭmān are described in sequence before "the caliphate of the commander of the faithful 'Alī b. Abī Ṭālib" (ii, 206) and of his son al-Ḥasan; the account then proceeds with the *ayyām* of Mu'āwiya b. Abī Sufyān and his Umayyad successors, followed by the 'Abbāsids, the last of whom to be described is the caliph al-Mu'tamid (d. 279/892 [*q.v.*]). Al-Ya'kūbī also gives considerable attention to the Imāmiyya and the travails of their *imāms*, which has led scholars to debate (inconclusively) whether he ought to be considered as a *Shī'ī*, and if so in what sense. Petersen, *Alī and Mu'āwiya*, 173, sees al-Ya'kūbī as trying "to find a compromise between the conflicting views" on the first *fitna*; but al-Ya'kūbī's hostile account of the caliphate

birlikte görev aldı; savaştan sonra kaçan Sırp'ları takiple görevlendirildi. Savaş alanında bir Sırpı tarafından vurulan Murad I, ölürken oğlu Bayezid'in hükümdar olmasını vasiyet etti. Bayezid düşman kuvvetlerini takip eden Yakub Çelebiyi, ordugâha çağırarak devlet ilerigelenlerinin kararlarıyla boğdurttu. Yakub Çelebi, osmanlı tarihinde, saltanat mücadelesi yüzünden öldürülen ilk türk şehzadesidir. (M)

**YAKUB EFENDİ Biraderzade**, türk devlet adamı (öl. İstanbul 1788). Kazasker Mustafa Efendinin oğlu. Medrese öğrenimi görerek müderris oldu. Edirne (1773), Medine (1777) mollaahklarında bulundu. Anadolu payesini kazandı (1885); aynı yıl, Anadolu kazaskerliğine getirildi. 1787'de Rumele payesini aldı. Oğlu Seyit Mustafa da müderrislik görevinde bulundu. (M)

**YAKUB HAN** (Muhammed), Afganistan hükümdarı (1849 - 1823). Şir Ali Hanın oğlu. XIX. yy.'ın ikinci yarısında Rusya ve İngiltere'nin baskıları sonunda Afganistan'da iç karışıklıklar başladı. Şir Ali Han tahtını kaybetti (1814). Oğlu Yakub Han Herat'ta valilik yapıyordu. Baba-oğul birleşerek 1868'de tekrar Afgan tahtını ele geçirdiler; fakat veliaht olan Yakub Han'dan çekinen babası onu veliahtlıktan azlederek yerine öteki oğlu Abdullah Can'ı tayin etti (1870). Bu olay iki kardeşin arasını açtı. Bu sırada Ruslar Abdullah Can'ı, İngilizler Yakub Han'ı desteklediler. Yakub Hanın babasıyle rekabeti, 1874'ten sonra şiddetlendi ve Yakub Han Kabil'de hapsedildi. 1879'da Şir Ali Han İngilizlere yenilince oğlunu serbest bıraktı. Aynı yıl Şir Ali Han öldü. Yakub Han Afganistan tahtına geçti. Bu sırada Afganistan İngiliz işgali altındaydı. Yakub Hanın rakipleri, askerleri kıskırtarak 3 Eylül 1879'da Kabil'deki İngilizlere saldırdılar. Bu olay üzerine Yakub Han tahttan indirilerek Hindistan'a sürüldü. (M)

**YAKUB HAN TÖRE Seyit**, türk bilgini ve devlet adamı (Taşkent 1818 - Delhi 1897). Emir Haydar Han zamanında Kâşgar emirliğinde şeyhülislamlık yaptı; sadrazam oldu. Çin'e karşı girişilen mücadeleyle katıldı. Osmanlı padişahı Abdülaziz'e elçi olarak gönderildi. Bu görevi sırasında Kâşgar emirliğinin Hilâfet makamına bağlanmasını sağladı. Daha sonra Londra'ya gitti. Son olarak Delhi'de bulundu. Muhiddin Arabi'nin *Fususü'l-Hikem*'inin (Hikmetlerin Özü) açıklamasını yayımladı. Tasavvuf konusunda kırk kadar eseri vardır. (M)

**YAKUBİ** i. (Yakub'un adından ar. *ya'kü-bü*). Din tar. Yakub adlı bir piskoposun çıkardığı mezhep. || Bu mezhepten olan kimse.

— ANSİK. Suriye'li monofizitlere verilen *yakubi* adı, Yakub Baraddai'den gelir. Yakub Baraddai 543'te gizlice piskopos olduktan sonra imparator Justinianus'un adamlarını atlatarak ülkeyi dolaşmayı ve monofizit kiliseyi teşkilatlandırmayı başardı. Dinden ayrılanlar kendisini kilisenin kurucusu kabul etmekle birlikte yakubi deyimini reddederler. Bizanslıların, yakubileri yeniden Ortodoksluğa kazandırmak için harcadıkları çabalar sonuç vermedi. IX. yy.a kadar arap müslümanlar yakubilere oldukça iyi davrandılar. Kilise bilimi Ortaçağ'da yakubi kilisesinde önemli gelişimler gösterdi, fakat iç çatışmalar ve kıyımlar sonucu yıpranan bu bilim, günümüzde ancak geçmişinin bir gölgesidir. (L)

**YAKUBİ** (Ahmed bin Ebi Yakub), arap tarihçisi ve coğrafyacısı (Bağdat, ? - Mısır 897). Büyük dedesi Vâhid, halife Mehdi devrinde Mısır valiliğinde bulundu. Yakubi, öğrenimini Bağdat'ta yaptı. Genç yaşta bu şehirden ayrılarak bir süre Arminiye'de memurluk yaptıktan sonra Horasan'a Tahirîlerin sarayına gitti. Uzun süre Tahirîlerin hizmetinde bulunduktan sonra Hindistan'a bir gezi yaptı. Kısa bir süre Mısır'da Tolunoğullarının hizmetinde bulundu. Tahent'te Rüstemîlerin yanına gitti. Yakubi'nin iki önemli eseri vardır. Bunlardan birincisi *Tarih*'tir. İki kısımdan meydana gelen bu eserin birinci kısmı Dünyanın yaratılışından islâmîliğin doğuşuna kadar genel dünya tarihini, ikinci kısmı da Hz. Muhammed'in doğuşundan 872'ye kadar islâm tarihini kapsar. İkinci eseri *Kitabü'l-Buldan*

(Beldelerin Kitabı), islâm ülkelerinin tarihi coğrafyasını anlatır. Her iki eser de basılmıştır. (M)

**YAKUBOVSKIY** (Ivan İgnatyevič), sovyet mareşali (doğ. 1911). 1932'de orduya girdi, bir zirhli tümenin, sonra bir zirhli ordunun başında İkinci Dünya savaşına katıldı. Almanya'da başkumandan yardımcısı, sonra sovyet kuvvetleri başkumandanı (1958-1965) ve Komünist partisi merkez komitesi üyesi (1961) oldu, daha sonra Kiev askerî bölge kumandanlığına getirildi (1965-1967). Savunma bakanlığı başyardımcısı iken mareşallığe yükseltildi, 1967'de Varşova paktı kuvvetleri başkumandanı oldu. (L)

**YAKUB Stribro'lu**, çeğçe **Jakub ze Stribra**, lat. *Iacobellus de Misa*, hus'çu lider (Bitov, Stribro yakınları - öl. Prag 1429). Bohemya asıllıydı. Prag üniversitesinde okudu. Wyclif'in kitaplarının yol açtığı tartışmalara karıştı. Jan Hus Konstanz'a gittiği sıralarda (1414) Prag'da onun yerine Reform partisinin başına geçti. Aynı yılın sonlarına doğru, Prag'da Svaty Michal kilisesinde laiklerin ekmeğe ve şarapla Kutsal Yemeğe katılmalarını öngören bir töreni kurdu. Bu yeni dini tören, hus taraftarlarının birleşme sembolü oldu. 1415'te afroz edilen Yakub, radikallere karşı gerçek varlık dogmasını savunmaya devam etti. Yazılarında Roma'ya karşı cephe aldı. (L)

**YAKUB PAŞA** (Iacopo Maestro), türk hekim (öl. 1481). Musevî asıllıdır. Müslümanlığı kabul etti; defterdar ve vezir oldu. Fatih Sultan Mehmed'in özel hekimliğini yaptı; insanın rengini esmerleten behk-i şamil adlı bir hastalığı tedavi ettiği söylenir. Yakub Paşa, Sultan çayırında hastalanan Fatih Sultan Mehmed'i tedavi etti; fakat verdiği ilaç etki etmedi; öteki hekimlerle birlikte konsültasyon yaparak yeni bir ilaç verdi. Fatih Sultan Mehmed ölünce (3 Mayıs 1481), onu zehirlemiş olmakla suçlanarak, yeniçeriler tarafından parçalandı. Bazı batılı yazarlar, Yakub Paşanın Venediklilerden para alarak Fatih Sultan Mehmed'i zehirlediğini ileri sürer. (M)

**Yakub'un kuyusu**, Garizim'in eteğinde, eski Sihar şehrinin yakınlarında bulunan kuyu. Yeni Ahit'te İsa ile samiriyeli kadının karşılaştığı yer olarak adı geçer. (L)

**YAKUNIN** i. Tokugava'lar döneminde Japonya (XVII. - XIX. yy.) doğrudan doğruya şogun'a bağlı küçük memur. (Polis hizmetleriyle görevliydi). (L)

**Yakupçelebi imareti**, İznik'te imaret. Murad I'in oğlu Yakub Çelebi tarafından yapıldı (XIV. yy.'ın ikinci yarısı). Kitabesi yoktur. İmarette bulunan cami 1963'te onarıldı. (M)

**YAKUT** i. (ar. *yākūt*). Miner. Bir korindon (billürlaşmış alümin) çeşidinden meydana gelen, pembe veya erguvan tonlarıyla süslü koyu kırmızı renkte, saydam, değerli taş: *En değerli yakutlar Birmanya yakutlarıdır.* || *Yalancık yakut*, flüorin çeşidi. || *Bezaz yakut*, korindon çeşidi. (BEYAZ GÖKYAKUT da denir.) || *Bohemya yakutu*, pembe kuvars. || *Brezilya yakutu*, yanık topaz. || *Sibirya yakutu*, turmalin çeşidi.

— *Esk. Yakut-i âdi*, zımpara taşı. || *Yakut-i ahhmer*, kırmızı yakut. *Mec. Şarap.* || *Yakut-ı asfer*, sarı yakut. || *Yakut-i çiğeri*, siyaha çalan kırmızı renkte bir çeşit yakut. || *Yakut-i gürğani*, madeni, Esterâbâd ilinin merkezi olan Gürgân şehrinde bulunan değerli taş. || *Yakut-i ham*, işlenmemiş yakut. *Mec. Güzelin dudağı.* || *Yakut-ı kebud* (veya *lâcverdi*), mavî renkli yakut, gökyakut. || *Yakut-ı revan* (veya *müzab*), akan yakut. *Mec. Gözyaşı.* Kırmızı şarap. Kan. || *Yakut-i rümmânî* (nar tanesi gibi yakut), en değerli yakut. || *Yakut-ı ser-beste*, güzelin kapalı dudağı. || *Yakut-ı zerd* (sarı renkli yakut), Güneş.

— ANSİK. Miner. En ender ve en değerli yakut çeşidi, *doğu yakutu*'dur; koyu kırmızı renkte ve çok sert olan bu yakut yalnız elmasla çizilebilir. Birinci zamanda oluşmuş yerlerde (Birmanya, Tibet, Hindistan), eşkenar paralelyüzler şeklinde billürlaşmış halde bulunur; elmas gibi yontulur. Doğu yakutundan sonra, daha az değerli başlıca kırmızı renkli taşlar *spinel* türüne (magnezyum alüminat) aittir; bunlar arasında, gelincik kırmızı rengindeki *spinel yakut*

sayılabilir. Hindistan'da çıkarılır ve pırlanta gibi yontulur; pembe ve sarı - pembe renkli türleri daha az değerlidir. BK. MINERAL.

◆ Sıf. Yakuttan yapılmış veya yakutla süslenmiş: *Yakut küpe.* *Yakut yüzük.* (LM)

**YAKUTÇA** i. (*yakut*'tan *Yakut-ça*). Leng. Türk lehçelerinden biri. (*Yakut Türkçesi* de denir.)

— ANSİK. Leng. *Yakutça*, bugün S.S.C.-B.'de, Yakut Muhtar Sovyet Sosyalist cumhuriyetinde, Krasnoyarsk bölgesi içindeki Taymur millî ilçesinde yaklaşık olarak 300 000 yakut tarafından konuşulmaktadır. Yakutların nereden geldikleri konusundaki bilgiler, henüz kesinlik kazanmış değildir. Uzun süre Baykal gölü dolaylarında yaşadılar; XIII. yy.'dan sonra moğol istilâsının etkisiyle bugün yaşadıkları bölgeye yerleştiler. 1920-1921 Yıllarında Vilyuy ve Lena vâdilerinde Kuzey Buz denizine kadar uzanan bölgede Yakut Muhtar Sovyet Sosyalist cumhuriyeti kuruldu.

Yakutlardan sayılan veya onlara çok yakın olan Dolganlar, Yenisey Irmağının denize döküldüğü bölgede kendilerine komşu oturan Samoyedler ile birlikte sınırlı bir mahallî muhtariyet elde ettiler.

Türk dilinin sınıflandırılması konusunda çalışma yapan türkologlar, Yakutçayı ayrı bölümlerde gösterirler: F. E. Korş «Karışık Lehçeler», Gy. Németh «s- Grubus», A. N. Samoyloviç «t- Grubus», S. E. Malov «En Eski Türk Dilleri», R. R. Arat «s- Grubus» (-Eski Yakutça; t- Grubu = Yakutça), K. H. Menges «Kuzeydoğu, Doğu Sibir veya Yakut Grubu». Bazı türkologlar (Tahsin Banguoğlu), Yakutçayı ayrı bir türk dili olarak kabul ederler.

Yakutçada, 1917 Devrimine kadar, birkaç ek işaretle rus (kiril) yazısı kullanıldı. 1920'ten sonra latin harfleriyle yazma eğilimi görüldü; 1927'de de «yeni latinleştirilmiş alfabe» adıyla latin yazısı kabul edildi. 1940'tan beri de latin yazısının yerine, tekrar rus (kiril) alfabesi yerleştirildi.

Yakut dili ve edebiyatı üstündeki araştırmalar, özellikle XIX. ve XX. yy.'larda arttı. Bazı doğubilimci (şarkiyatçı ve türkologlar O. Böhlingk, N. Poppe, E. K. Pekarskiy, W. Radloff, M. Rösönen v.d.) Yakutçanın dilbilgisini ve lûgatini hazırladılar.

● *Özellikleri.* Yakutçanın ünlü sisteminde a, e, i, o, ö, u, ü sesleri, bu seslerin uzun biçimleri (ā, ē, ī, ō, ū, ü) [*ai* (isim), *sūs* (yüz), *ū* (su) v.d.] ve uo, ia, üö, ie diftongları (*uon* [on], *iria* [uzak], *üören* [öğren-], *kiese* [gece] v.d.) vardır. Yakutça, öbür türk lehçelerinden coğrafi bölge bakımından oldukça uzakta kaldığı için bazı fonetik değişimler gösterir. Ünlü değişimleri arasında e>i (eki [iki] > ikki yer > sir v.d.), e>ie (bes>bies, keçe [gece]>kiese), uzun o/ö > uo/üö (on > uon, tört [dört]>üört) değişimleri büyük önem taşır.

Yakutçada ünsüz değişimlerinin başında, öen seste s düşmesi gösterilebilir: *sekiz>ağış*, *sigik* (sidik) > *lk*, *sub* (su) > *ü* v.d. Ön, iç ve son seslerde ç>s değişmesi görülür: *serl* (çeri), *üs* (üç) v.d. Ana Türkçedeki iç ses s ile son ses z ve ş'ler Yakutçada i'ye dönmüştür: *ül* (ısı) [*isig*], *otut* (<otuz), *toñmut* (donmuş) v.d.

● *Morfoloji.* Yakutçada isim çekim ekleri şunlardır: genitif eki: yok; akkuzatif eki: ünlüden sonra -ni, ünsüzden sonra -i; datif, lokatif eki: -ga; ablatif eki: -tan. Yakutçanın fiil çekiminde, öteki türk lehçelerine göre büyük değişiklikler görülür: *olorbut* (olurmuş), *bihañhtn* (biçmelisin) [*<biçigaksin*], *geliy* (gel), *holcogor* (kovar), *keleller* (gelirler) v.d.

● *Kelime hazinesi.* Yakutçanın kelime hazinesinin yüzde 26'sı Moğolca kelimelerdir; Türkçe kelimeler yüzde 32,5 kadardır; yüzde 5 kadar Tunguzca ve Samoyedce kelime bulunduğu kabul edilir; geriye kalan yüzde 36,5 da hangi dilden (belki Sibirya dilleri) geldiği belli olmayan kelimelerden meydana gelir. (M)

**YAKUT el-MUSTA'SİMİ**, arap hattatı (öl. Bağdat 1238). Rum asıllı olduğu; bir savaşa esir edilerek Bağdat'a getirildiği ileri sürülür. Son abbasî halifesi Mustasım'ın köleleri arasında yer aldı. Halifenin dik-

JA'QŪB-PASCHA, EIN LEIBARZT MEHMED'S II.  
LEBEN UND SCHICKSALE DES MAESTRO JACOPO AUS GAETA

Ueber Herkunft und Bedeutung jener Aerzte, die sich um die Erhaltung der Gesundheit Mehmed's II., des Eroberers, in dessen Auftrag bemühten und seine Gunst genossen, fehlen bisher seltsamerweise jegliche gründliche Untersuchungen. Der Verfasser des Buches *Fatih külliyesi ve zamani ilim hayati* (Stambul 1946, 328 Ss. 8° + 64 Ss. Abb.), Dr. A. Süheyl Ünver, Professor der Geschichte der Medizin und Leiter des Institutes für Medizingeschichte an der Stambuler Universität, beschränkt sich auf den S. 226 bis 228, die er den Aerzten Mehmed's II. widmet, jene Liste wiederzugeben, die bereits im 16. Jhd. Ahmed Taşköprüzade<sup>1</sup> in seinen bekannten *aş-Şaqā'iq an-nu'mā-nija*<sup>2</sup> geliefert hat. Es handelt sich, wenn man von Achi-Çelebi und Beşir-Çelebi<sup>3</sup> absieht, immer wieder um die gleichen Namen der sieben Hofärzte des Eroberers, von denen vier Perser (Ahmed Qutb ed-Din, Şükrullāh aus Şirwān, Chodscha 'Atā' ullah und Lārī), ein Araber (*Hekim 'Arab*), ein Türke (Qujumschu-zāde oder Altyndschy-zāde) und ein Jude (*hekim Ja'qūb*) gewesen sind. Ueber fast keinen der genannten Aerzte sind m. W. bisher irgendwelche Einzelstudien<sup>4</sup> gemacht worden, obgleich z. B. Qujumschu-

<sup>1</sup> Vgl. über ihn F. BABINGER; *Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke* (GOW [Leipzig 1927]), 84 ff. Ahmed T. lebte von 1495-1561.

<sup>2</sup> Das Werk ward am 16.VII.1558 zu Ende diktiert und ist ursprünglich arabisch verfasst. Die auf die Aerzte bezüglichen Stellen finden sich auf S. 247-252 des arabischen Grundwerkes (Druck: Kairo 1310 h. am Rande des Ibn Challikān), S. 335-340 des I. Bandes der *türk.* Uebersetzung, Stambul 1269, S. 142-145 der deutschen Uebersetzung O. Rescher's, Stambul-Galata 1927.

<sup>3</sup> Beşir-Çelebi ist auch als Geschichtsschreiber hervorgetreten, vgl. die 1946 zu Stambul erschienene Ausgabe seiner *Tevarih-i Al-i Osman*, besorgt von İsmail Hikmet Ertaylan sowie die im gleichen Jahr vom nämlichen Hrsg. veröffentlichte *Hikāyet-i Beşir Çelebi: Tarih-i Edirne*. Näheres in der Neuauflage der GOW<sup>2</sup> (Leiden 1951 f.). Unzugänglich ist mir der Aufsatz von A. SÜHEYL ÜNVER, *Hekim Beşir Çelebi ve Fatih'in Edirnedeki sarayı in Türk Tıp tarihi arkiivi*, VI Jg. (Stambul 1943), Heft 21-22.

<sup>4</sup> Ueber Achi-Çelebi soll sich Akil Muhtar Özden in der *Tıp fakültesi mecmuası* Nr. 1 und 2, 1335 (1916!) ausgelassen haben; vgl. A. SÜHEYL ÜNVER, *Fatih külliyesi*, S. 226, Anm. 1. Die Zeitschrift erscheint erst ab 1938. Ueber Altıncızade vgl. A. SÜHEYL ÜNVER,